



Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer

AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

Ausgabe Januar 2002, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 11. Januar 2002: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an E-Mail: info@olk.ch

Editorial

Gedanken zum Jahreswechsel

Wieder einmal haben wir ein neues Jahr begonnen. Doch was ist eigentlich so neu am «neuen» Jahr? Bleibt nicht doch alles beim Alten?

Rückblick halten

In den letzten Tagen und Wochen waren Zeitungen und Fernsehprogramme gefüllt mit Jahresrückblicken. Wenn man sich diese Rückblicke so ansieht, bekommt man das Gefühl, als



ob nur Schlechtes in der Welt geschehen wäre. Überall Terror, Krieg, Unfälle sowie Skandale über irgendwas oder irgendwen. Das ist eine ganz schön geballte Ladung zum Jahresende. Und es gibt wenig Hoffnung, dass sich die Welt im neuen Jahr wesentlich bessert. Vielleicht hat der eine oder andere auch einen persönlichen Jahresrückblick gemacht und dabei gemerkt, was ihm wirklich wichtig war im vergangenen Jahr. Die eigenen Tiefpunkte sind nicht die Tragödien, die jeden Tag in der Zeitung stehen, und die Lichtblicke sind objektiv betrachtet manchmal auch nichts Besonderes. Nur für jeden Einzelnen persönlich haben diese Momente eine spezielle Bedeutung. Lassen wir uns darum nicht von den vielen Jahresrückblicken der Medien aufschwätzen, wie das vergangene Jahr gewesen sein soll, wir wissen es doch selber.

Das neue Jahr

Was neu wird im neuen Jahr ist nicht die Welt. Die Welt bleibt die gleiche, auch wenn wir hoffen, dass es weniger Krieg und Unglück geben wird. Was neu werden kann, sind wir selbst. Unser eigenes Leben können wir immer wieder neu gestalten. Wilhelm Wilms schreibt zum Jahresbeginn: «Man sagt, heute sei Neujahr. Punkt 24.00 Uhr sei die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Jahr. Aber so einfach ist das nicht. Ob ein Jahr neu wird, liegt nicht am Kalender, nicht an der Uhr. Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns. Ob wir es neu machen, ob wir neu anfangen zu denken, ob wir neu anfangen zu sprechen, ob wir neu anfangen zu leben.»

Auch ich habe es jahrelang mit Vorsätzen zu Beginn des Jahres versucht, doch der Erfolg war bescheiden. Inzwischen versuche ich lieber, aus jedem Tag das Beste zu machen. Wir haben jeden Tag die Chance, neu zu beginnen, nicht nur einmal im Jahr. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Bäuerinnen und Bauern, liebe Leserinnen und Leser, ein glückliches und gesegnetes neues Jahr mit vielen Neuanfängen.

Mirjam Bregy

Kolkraben

Mehrsprachige Vögel

Fährt man westlich von Visp auf der Kantonsstrasse, so sieht man im Gebiet der Grosseye oft frühmorgens schon einen grossen Trupp von schwarzen Vögeln auf dem Boden sitzen. Beim genaueren Hinsehen entpuppen sich diese als Kolkraben (*Corvus corax*), welche fast doppelt so gross sind wie normale Krähen und oft durch ihren charakteristischen «krook»-Ruf auf sich aufmerksam machen. Was machen so viele grosse Vögel gemeinsam auf einer offenen Landwirtschaftsfläche? Wie so oft muss man zum besseren Verständnis etwas ausholen.

Mehrsprachig mit Beziehungen bis unter die Bundeshauskuppel

Kolkraben sind sich meist ein Leben lang treu – und dieses kann immerhin weit über zwanzig Jahre dauern. Während dieser Zeit verteidigen die zwei Partner das ganze Jahr über ein «Allzweckrevier», also ein Gebiet, in dem sie brüten und den Grossteil ihrer Nahrung suchen. Hierbei sind sie alles andere als wählerisch und gehören somit zu den typischen Allesfressern. Ihre Cleverness zeigt sich bei der Futtersuche: So folgen die Vögel weltweit Wolfsgeheul, Artgenossen oder Schüssen, weil sie dann auf Aas hoffen. Aber auch sonst verblüffen diese Rabenvögel: Ihre Lautäusserungen sind der-



Kolkraben suchen oft frisch geborene Lämmer auf, weil sie sich für die Nachgeburt interessieren.

massen vielfältig, dass man in vielen dicken Büchern der Vogelkunde darauf verzichten musste, sie darzustellen. So kennen sich Kolkraben an ihren Rufen individuell und man unterscheidet regionale Dialekte. An den Grenzen zwischen einzelnen Regionen «sprechen» die Tiere dann gleich beide Dialekte, sind also bilingue! Junge Kolkraben können übrigens auch Wörter unserer Sprache sehr gut lernen.

Fliegenden Kolkraben zuzuschauen lohnt sich allemal, denn oft fliegen sie sogar auf dem Rücken! Und fliegend haben sie auch die grössten Teile der

Schweiz besiedelt. Brutende Kolkraben findet man nicht nur im Wallis, sondern seit 1989 auch unter der Kuppel des Bundeshauses in Bern!

Sind Kolkraben eine Gefahr für Schafe?

Seit der Extensivierung der Schafhaltung häufen sich die Klagen über Schäden durch Kolkraben. Mehrere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Vögel tatsächlich oft frischgeborene Lämmer aufsuchen, weil sie sich für die Nachgeburt interessieren. Lämmer selber aber wurden nur dann angegriffen,

wenn sie schwach oder krank waren und ihre Mutter sie nicht verteidigte. Besonders abstossend wirkt auf uns Menschen dabei, dass die Kolkraben diesen Tieren zuerst die Augen auspickten – Jagen und Töten passt eben nicht zu unserer oft romantischen Sichtweise der Natur.

Kinderstube und Jugendlokal

Bei den grossen Schwärmen nun handelt es sich um Jungtiere, welche nicht mehr im Revier der Eltern sein dürfen. Im Schwarm finden sie Schutz und haben die Möglichkeit, ihre späteren Partner kennen zu lernen. Auf der Nahrungssuche klopfen diese Schwärme nicht nur frisch gemästete, gepflegte oder gemähte Landwirtschaftsflächen ab, um hier nach Kleintieren Ausschau zu halten. Auch offene Deponien und verendete Tiere werden regelmässig aufgesucht. Der interessierte Naturbeobachter kann aus dem Aufenthaltsort der Schwärme also viele Schlüsse ziehen – oder sie auf der Suche nach toten Tieren als sehr effizienten «Spürhund» einsetzen. Die Schwärme haben übrigens auch gemeinsame Schlafplätze, wo sich dann weit über hundert Tiere einfinden können.

Dr. Peter Oggier, Schweizerische Vogelwarte, Aussenstelle Salgesch

Ein Entscheid von grosser Tragweite

Bio Suisse wagt ersten Schritt zur Zukunft ohne Milchkontingente

Die *Bio Suisse* begrüsst, dass der Bundesrat die Kompetenz erhält, die Milchkontingentierung für Biobetriebe aufzuheben. Die Gefahr einer Biomilch-Schwemme bestehe nicht. Die ökologischen Auflagen, vor allem die Beschränkung der Tierzahl und die Bio-Futtermittel, limitieren die Bio-Milchmenge pro Kuh und pro Fläche.

Auslöser der Diskussion über die Zukunft der Milchkontingentierung ist der Gesetzesentwurf des Bundesrates über die Agrarpolitik (AP) 2007. Darin wird vorgeschlagen, dass der Bundesrat jene Produzenten und Produzentinnen von der Milchkontingentierung ausnehmen kann, «deren Betrieb nach den Anforderungen der biologischen Landwirtschaft bewirtschaftet wird». *Bio Suisse* begrüsst diese Bestimmung ausdrücklich.

Vertrauen in den Bio-Milchmarkt

Die Bio-Produzentinnen und Bio-Produzenten bereiten sich auf eine Zukunft ohne Milchkontingente vor. Sie sind optimistisch, dass die Bio-Milch auf dem Markt weiterhin einen fairen Preis erzielen wird. Sie sind auch überzeugt, dass die Milchmenge nicht aus dem Ruder laufen wird. Dafür sorgen neben einer partnerschaftlichen Bio-Marktkoordination zusammen mit Verarbeitung und Handel strenge Vorschriften: Neben den Gewässerschutzvorschriften beschränken vor allem die Fütterung

mit biologischen Futtermitteln, der geringe Kraftfuttereinsatz auf Bio-Betrieben sowie die Koppelung der Viehzahl an die Hofgrösse bzw. das Raufutterangebot die Bio-Milchmenge.

Klare Rahmenbedingungen

Eine allgemeine Freigabe der Milchkontingente für alle Landwirtschaftsbetriebe müsste nach Meinung der *Bio Suisse* an Bedingungen geknüpft werden. Sie schlägt dem Bundesrat vor, dass zukünftige Direktzahlungen für Milchvieh an die Fütterung mit Raufutter und an eine ausreichende eigene Futterfläche gebunden werden. Die schweizerische Milchwirtschaft habe in Zukunft nur dann eine Chance, wenn sie sich von der europäischen «Massenmilch» abhebe. Schweizer Milch solle von Kühen stammen, welche möglichst viel betriebseigenes Heu und Gras fressen. Weidewirtschaft und Fütterung mit Raufutter seien die Eigenart der schweizerischen Milchwirtschaft. «Diese Eigenart gilt es zu erhalten und als Marktvorteil aufzubauen», schreibt die *Bio Suisse*. Demgegenüber würden Schweizer Bauern mit Massenmilch im europäischen Markt nicht konkurrieren können.

Vorbereitung auf eine zukünftige Abschaffung

Die Milchkontingentierung war jahre-

lang ein Pfeiler der schweizerischen Agrarpolitik, der zu wanken beginnt. Hintergrund der Entwicklung sind die Pläne der EU, die Milchquotenregelung vielleicht schon im Jahr 2006 auslaufen zu lassen. *Bio Suisse* will sich konsequent dieser Entwicklung stellen und eine «Vorreiterrolle» spielen. Eine zukünftige Abschaffung der Bio-Milchkontingente impliziert mehr Markt und mehr Flexibilität auf der einen, jedoch

deutlich mehr Risiko auf der anderen Seite. Deshalb fordert *Bio Suisse* vom Bund flankierende Massnahmen zugunsten der Milchproduktion bzw. deren regionaler Verarbeitung und Vermarktung im Berggebiet. Dies sei notwendig, damit die Milch nicht vollständig dorthin abwandere, wo tiefere Produktions- und Sammelkosten anfallen.

Oberwalliser Bio-Vereinigung

Bio-Info



Die Milchkontingentierung soll für Bio-Betriebe aufgehoben werden. *Bio Suisse* will sich konsequent auf eine zukünftige Abschaffung vorbereiten und eine «Vorreiterrolle» spielen. (Bild: Markus Holzer, Regionalzeitung Goms Östl. Raron)

Über uns

Bio-Kommission

Einheit und Vielfalt

Die Biene stellt aus einer grossen Vielfalt von Blüten ein gesundes, hochwertiges Produkt, den Honig, her. Genauso ist es in der Landwirtschaft: Unsere Landwirtschaft ist vielfältig und es gibt viele verschiedene Produktionsarten. Doch alle landwirtschaftlichen Produkte, ob biologisch oder anders produziert, haben unsere Wertschätzung verdient. In diesem Sinne unterstreicht die Biene das Hauptziel der Bio-Kommission, nämlich die Förderung des Biolandbaus, ohne jedoch die anders produzierten Produkte abwertend zu behandeln.

Die Bio-Kommission wird von Christian Imsand aus Ulrichen geleitet und besteht aus Roland Müller aus Geschinen, Walter Hildbrand aus Gampel, Philipp Birri aus Ernen und Tony Schmid aus Brig-Glis.

Unsere Ziele

Das Hauptziel der Bio-Kommission ist die Förderung des Biolandbaus im Oberwallis. Um dieses Hauptziel zu erreichen, braucht es verschiedene Massnahmen, z. B. die Förderung der Bio-Produkte und ihrer Absatzkanäle sowie Werbung für Bio-Produkte. Umstellungswillige und bestehende Bio-Betriebe sollen durch entsprechende Beratung und Weiterbildungsveranstaltungen unterstützt werden.

Ein wichtiger Pfeiler bildet die Öffentlichkeitsarbeit der Kommission, die sich bisher vor allem im Agro Wallis gezeigt hat. Im Agro Wallis besteht die Möglichkeit, die gesamte Bevölkerung auf die Anliegen des Biolandbaus aufmerksam zu machen. Aber auch die Produzenten können zu speziellen The-



Die Biene stellt aus vielen einzelnen Blüten ein einziges Produkt her (Bild: Berchtold Lehnherr, Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung).

men oder Problemen im Biolandbau informiert werden.

Eine weitere Aufgabe der Bio-Kommission ist es, die Koordination und Kooperation mit dem Kanton Wallis, der Walliser Landwirtschaftskammer, mit dem Walliser Bio-Verein und mit den andern Kommissionen der OLK sicherzustellen.

Die Bio-Kommission hat sich weiter zum Ziel gesetzt, zu aktuellen Themen der Bio-Landwirtschaft Stellung zu nehmen und damit die Interessen der Mitglieder in der übrigen Bevölkerung zu vertreten.

Der Bio-Landbau und die OLK

Gleich nach der Gründung der OLK im Oktober 2000 wurden die ersten Annä-

herungsversuche von Seiten der OLK gestartet. Inzwischen konnte der Kontakt mit der Bio-Vereinigung verbessert und gestärkt werden. Die Oberwalliser Bio-Vereinigung hat sich denn auch entschlossen, bei der OLK als Kollektivmitglied, d. h. als Unterverband, mitzumachen.

Damit ist der Biolandbau auch in der Präsidentenkonferenz der OLK vertreten. Dies ist sicher ein wichtiger Schritt für die Interessenvertretung des Biolandbaus in der OLK. Zudem besteht für Bio-Betriebe die Möglichkeit, bei der OLK Einzelmitglied zu werden. Aus der Einsicht, dass die verschiedenen Produktionsarten in der Landwirtschaft einander nicht ausschliessen, sondern ergänzen, wurde schliesslich die Bio-Kommission gegründet.

Aufbau OLK	Finanzen
	Dienstleistungen
Präsidium	Biolandbau
	Bildung
	ÖLN
	Markt
	Öffentlichkeitsarbeit

Dienstleistungen für den Bio-Betrieb

Die Bio-Kommission und die OLK bieten auch für den Bio-Betrieb Dienstleistungen an.

Ein wichtiger Teil ist die Information für die Bio-Betriebe aber auch die Öffentlichkeitsarbeit über den Biolandbau im Allgemeinen. Mit dem Bio-Info im Agro Wallis hat die Bio-Kommission sicher ein gutes Instrument in der Hand.

Die Bio-Kommission versucht, für das Aus- und Weiterbildungsprogramm des Landwirtschaftszentrums Impulse zu geben, damit auch Kurse zu Themen, an denen vor allem Bio-Betriebe interessiert sind, organisiert werden. Im letzten Herbst organisierte das LZV auf Vorschlag der Oberwalliser Bio-Vereinigung und der Bio-Kommission z. B. den Kurs «Alternativen zum Kuhtrainer». Der Betriebshelferdienst, der von der OLK organisiert wird, steht schliesslich auch allen Bio-Betrieben offen. Unsere Betriebshelferin Dorothy Hauser hat auch mit Bio-Betrieben bereits Erfahrungen gesammelt. Sie kann deshalb ohne Probleme auch auf Bio-Betrieben eingesetzt werden.

Vielfalt in der Einheit

Der Honig wird geschätzt, obwohl die Bienen ihn aus vielen verschiedenen Blüten gewinnen. Versuchen wir also es den Bienen gleichzutun, und aus all den verschiedenen Produktionsformen und Produkten eine einzige Oberwalliser Landwirtschaft darzustellen, auf die wir alle stolz sein können!

OLK

Anfragen unter  **Tel. 945 15 71**

Kurse

Mutterkuhhaltung

Samstag, 12.1.02, 10.00–16.00, in Raron Entwicklung der Mutterkuhhaltung/Markchancen, aktuelle Situation bei der Natura-Beef-Produktion, beim SwissPrimGourmet und beim Rinderherdebuch, Besichtigung des Betriebes von Edgar Imhof in Raron.

Beckenbodentraining I und II

Montag, 14. und 28.1.02, 10.00–16.30, Landgut Pfyn, Sich sicher und wohl fühlen Infos/Es hat noch einiged Plätze frei. Trudi Bieri (Tel. 473 17 21, ab 19.00 Uhr)

Buchhaltung mit «Handabschluss SBV»

Freitag, 18.1.02, 09.30–16.00 Kursziel ist, die einfache Buchhaltung selber zu machen. Geeignet für kleinere Betriebe, vor allem auch Nebenerwerbsbetriebe für Steuererklärung. Infos/Anmeldung bis 11.1.: LZV*

Buchhaltung auf dem Computer

Freitag, 25.1.02, 13.00–16.00 Kennenlernen eines zeitgemässen, benutzerfreundlichen Windows-Programms (LBH light) für die Landwirtschaft mit Steuerabschluss. Infos/Anmeldung bis 18.1.: LZV*

Aktuelle Themen im Berggebiet

Montag, 28.1.-8.2.02
– Sömmerungsbeitragsverordnung:
– Neuerungen und deren Umsetzung
– Strukturverbesserungsverordnung/
– Betriebshilfsverordnung: Welche Möglichkeiten bestehen heute noch?
– Öko-Qualitätsbeiträge für Naturwiesen:
– Infos und Erfahrungen
– Aktuelles
Regionale Veranstaltungen, Details werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

Ökol. Leistungsnachweis

Dienstag und Mittwoch, 29. und 30.1.02
Obligatorischer Einführungskurs für die neu angemeldeten ÖLN-Betriebe sowie für weitere Interessierte
– Überblick ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)
– Einführung ins Betriebsheft
*Anmeldungen Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter Tel. 948 08 10 oder Fax 948 08 13, bildung@lz-visp.ch

Agenda

12. Januar

GV des Verbandes ehemaliger Landwirtschaftsschüler/innen Oberwallis (VELSO) in Visp

16. Januar

08.00 Uhr, Schafmarkt in Gamsen, Anzahl: 300 Stück

17.–20. Januar

VELSO-Reise an die Grüne Woche in Berlin

23. Januar

GV des Verbandes für Landtechnik anlässlich der Agrovina in Martinach

23.–26. Januar

AGROVINA in Martinach, Schweizerische Ausstellung über Önologie, Weinbau, Obstbau und Spezialkulturen.

25. Januar

GV der Walliser Landwirtschaftskammer im Rahmen der AGROVINA in Martinach

26. Januar

GV des Verbandes Weisses Alpenschaf in Steg
10.00–15.00: Informationstag der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL) in Zollikofen bei Bern

31. Januar

– Abgabetermin ÖLN
– Abgabetermin Bodenschutz (ÖLN)

2./3. Februar

Ausstellung des Oberwalliser Schwarznasenschaf-Zuchtverbandes in Visp

15. Februar

Abgabetermin der Betriebshelfer für den ÖLN (inkl. RAUS/BTS-Formular) für die neu angemeldeten ÖLN-Betriebe

Züchtergruppen – Chance für die Zukunft?

Rückblick



Beim Apéro wurde das Thema der Züchtergruppen rege weiterdiskutiert.

Dies war das Thema des Referates an der diesjährigen Delegiertenversammlung des Walliser Braunviehzuchtverbandes. Dr. Christoph Böhnner, selber im Vorstand des Luzerner Braunviehzuchtverbandes, sowie im Vorstand der Luzerner Züchtergruppe informierte über Sinn und Zweck einer solchen Organisation.

Die Züchtergruppe Luzern wurde 1999 als Verein gegründet und hat rund 90 Mitglieder, wovon 50 aktive Züchter sind. Böhnner ist überzeugt, dass es ein vermehrtes Engagement von Seiten der Züchter braucht, um zukünftig bestehen zu können. Die Züchtergruppe hat sich die folgenden Ziele gesetzt:

- Aktives Basismarketing für Luzerner Zucht- und Nutzvieh. Dazu wurde unter anderem ein doppelseitiger Farbprospekt erstellt zum Verteilen an nationalen Veranstaltungen.
- Regelmässiger Züchterhock zwecks Information und Meinungsaustausch

- Präsenz an Züchtergruppenanlässen, wie beispielsweise an der Swiss Classic
- Unterstützung und Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen.

Im letzten Jahr wurde zudem eine Züchterreise nach Oberitalien organisiert, wo mehrere interessante Betriebe besucht wurden. Dieser Besuch sei sehr motivierend gewesen, so Böhnner, stellen sie doch fest, dass regional mit Qualitätsprodukten auch in einem EU-Land sogar ein Milchpreis von einem Franken realisiert werden kann.

Gemeinsam mit anderen Innerschweizer Züchtergruppen wurde die Marke «Vieh aus der Zentralschweiz» lanciert, um gemeinsam noch stärker am Markt aufzutreten. Um auch das Internet zu nutzen, wird zudem am Aufbau einer Homepage gearbeitet. Diese Aktivitäten sind Bestandteil des ausgebauten Marketingkonzepts, ergänzt mit vermehrter Pressearbeit, Weiterbildungsaktivitäten und dem Aufbau eines Sekretariates.

In seiner abschliessenden Wertung betont Böhnner nochmals die positiven Aspekte dieser Organisationsstruktur. Insbesondere ist die Züchtergruppe als wertvolle Plattform für die engagierten Züchter zu sehen, eine Plattform die ein gemeinsames Auftreten, aktiven

Informationsaustausch und regen Kontakt miteinander ermöglicht. Er sieht zudem die Bildung einer Züchtergruppe als wertvolle Ergänzung zum bestehenden Kantonalverband.

«Züchtergruppen – Chance für die Zukunft?» – Anhand der Ausführungen von Dr. Christoph Böhnner ist diese Frage durchaus mit ja zu beantworten. In den letzten Jahren wurden in der Schweiz zahlreiche Züchtergruppen gebildet, u.a. auch in unseren Nachbarkantonen Tessin und Uri. Bei uns im Oberwallis bestehen bis anhin keine Aktivitäten in diese Richtung. Der Walliser Braunviehzuchtverband zählt heute noch 33 Genossenschaften mit

insgesamt rund 180 Mitgliedern. Davon sind 20 bis 30 Züchter, welche mehr oder weniger regelmässig mit Interesse sowohl an kantonalen als auch an nationalen Zuchtveranstaltungen teilnehmen. Für die Zukunft ist es durchaus eine Herausforderung eine kleinere Gruppe zu bilden, um an schweizerischen Gruppenanlässen teilzunehmen und damit aktiv Werbung für unser Walliser Vieh zu machen. Zudem bestehen seit 1999 lose Kontakte mit den Züchtern bzw. der Zuchtorganisation der italienischen Nachbarprovinzen, welche über eine aktive Gruppe gefördert und ausgebaut werden können.

Matthäus Schinner

Mitteilungen-ÖLN

Betriebsheft 2001/02

Alle bisher angemeldeten ÖLN-Betriebe (früher IP) erhalten bis zum 15. Januar das Betriebsheft und die Formulare für den ÖLN sowie das RAUS/BTS-Formular zugeschickt. Gleichzeitig erhalten sie auch die neuen Richtlinien für den ÖLN sowie die aktuelle Version der «Wegleitung für den ökologischen Ausgleich» (orange Broschüre). Wer von den bisherigen ÖLN-Betrieben bis zum 15. Januar das Betriebsheft nicht erhalten hat, soll sich bitte telefonisch bei der Geschäftsstelle der OLK melden (Tel. 945 15 71). Die neuen Betriebe erhalten alle oben erwähnten Unterlagen am Einführungskurs.

Einsendetermine 2002

Die Formulare für den ÖLN bleiben auf dem Betrieb. Das Betriebsheft und das RAUS/BTS-Formular müssen an die OLK zurückgeschickt werden. Einsendetermine:

- Für die Bergzonen 1–4:
- bisherige ÖLN-Betriebe (früher IP): bis 31. Januar
- neue ÖLN-Betriebe: bis 15. Februar

Für die Voralpine Hügellzone: 31. Mai Unvollständig ausgefüllte oder verspätete Betriebshefte werden nicht akzeptiert. Damit entfällt jeglicher Anspruch auf Direktzahlungen.

ÖLN-Einführungskurs

Der ÖLN-Einführungskurs findet am 29. und 30. Januar 2002 um 20.00 Uhr im Landwirtschaftszentrum in Visp statt. Der Kurs ist für die neu angemeldeten Betriebe obligatorisch. Diese werden für den Kurs eine Einladung erhalten. **Erforderlich ist die Teilnahme an einem der beiden Abende.** Am Kurs werden den neuen Betrieben alle Unterlagen abgegeben. Selbstverständlich ist der Kurs auch für weitere Interessierte offen, die sich über den neusten Stand der ÖLN-Richtlinien informieren wollen.

Umstellungsbetriebe Bio

Betriebe, die 2002 für Bio angemeldet sind, sollten das Betriebsheft für den ÖLN ebenfalls ausfüllen, einen Vermerk «Bio» anbringen und das Betriebsheft an die OLK zurückschicken.

AGRO Wallis
2x monatlich

Das AGRO Wallis erscheint neu jeweils am 1. und 3. Samstag jeden Monats